

Biografie Ernst Kreidolf

1863	Konrad Ernst Theophil Kreidolf wird am 9. Februar in Bern geboren.
1868	Übersiedlung der Familie nach Konstanz, Deutschland, wo der Vater ein Spielwarengeschäft eröffnet. Ernst Kreidolf wächst bei seinen Grosseltern im nahe gelegenen schweizerischen Tägerwilen auf.
1879	Kreidolf beginnt in Konstanz eine Lehre als Lithograph in der Lithographischen Anstalt Schmidt-Pecht; nebenher nimmt er Zeichenunterricht.
1882	Nach dem Abschluss der Lehrzeit bleibt Kreidolf noch ein Jahr als Gehilfe bei Schmidt-Pecht, um seine Eltern nach dem Konkurs ihres Geschäfts zu unterstützen. Mit dem Verkauf einer lithographierten Ansicht von Tägerwilen schafft er sich eine finanzielle Basis für eine künstlerische Ausbildung.
1883 – 1885	Besuch der Kunstgewerbeschule in München. Nebenverdienst als lithografischer Zeichner. Ab 1885 besucht er für ein Jahr die private Kunstschule von Paul Nauen.
1887	Erst beim zweiten Versuch besteht Kreidolf die Aufnahmeprüfung für die Münchner Kunstakademie. Studium bei Gabriel von Hackl und Ludwig von Löfftz.
1889 – 1895	Aus gesundheitlichen Gründen bricht er das Studium ab und übersiedelt nach Partenkirchen. Freundschaft mit dem Schriftsteller Leopold Weber. 1889 bemalt er die Wände und Decke im Partenkirchner Wohnhaus des Schriftstellers Walther Siegfried (zerstört).
1890	Kreidolf erteilt der Erbprinzessin Marie von Schaumburg-Lippe Malunterricht. Dieser Unterricht wird in den Folgejahren fortgesetzt. 1895 bis 1902 hält sich Kreidolf jeweils einen Monat am Hof in Bückeburg auf.
1892	Erste Ausstellung seiner Werke im Münchner Kunstverein.
1894	Freundschaft mit dem Schweizer Maler Wilhelm Balmer, mit dem er Malausflüge in die bayrischen Berge unternimmt.
1895	Freundschaft mit dem Schweizer Maler Albert Welti und dessen Frau Emeline. Bekanntschaft mit Ferdinand Avenarius, der ihn publizistisch unterstützt.
1896	Rückkehr nach München.
1897	Ausstellung seiner Aquarelle zu den späteren Bilderbüchern „Blumenmärchen“ und „Schlafende Bäume“ in der Galerie Arnold in Dresden. Erste erfolglose Kontakte mit Verlagen.
1898 – 1900	Kreidolf publiziert mit finanzieller Unterstützung der Fürstin Marie von Schaumburg-Lippe die „Blumen-Märchen“ im Kommissionsverlag Piloty & Loehle in München. 1900 übernimmt der Verlag Schafstein & Co. das Buch und schliesst einen Exklusivvertrag mit Kreidolf.
1900	Kreidolf lernt über den Kunstgeschichtler J.A. Beringer den Dichter Richard Dehmel kennen, für den er den Sammelband „Fitzebutze“ illustriert.
1901/02	Seine Bilderbücher „Die schlafenden Bäume“ und „Die Wiesenzwerge“ erscheinen.

1904	Gemeinsam mit K.F. E. von Freyhold, Karl Hofer und E.R. Weiss illustriert Kreidolf das von Richard Dehmel herausgegebene Kinderbuch „Der Buntscheck“. Aufgrund von Herzbeschwerden unterzieht sich Kreidolf einer Kur in Trebschen, Brandenburg. Im dortigen Sanatorium bemalt er die Wände der Kegelbahn (zerstört).
1905	Das von ihm illustrierte Bilderbuch „Alte Kinderreime“ erscheint.
1906	Einzelausstellung im Künstlerhaus Zürich.
1908	Das Bilderbuch „Sommervögel“ erscheint, das Kreidolf seinem Freund Albert Welti widmet. Kontakt mit Paul Klee.
1910	Kreidolf nimmt an der Eröffnungsausstellung des Zürcher Kunsthauses teil.
1911	Tod von Emeline Welti. Veröffentlichung seines Bilderbuchs „Der Gartentraum“, das Hermann Hesse in seinen Roman „Rosshalde“ einbezieht.
1912	Tod von Albert Welti. Kreidolf richtet seine Gedächtnisausstellung im Kunsthaus Zürich aus.
1914	In St. Moritz wird Kreidolf vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs überrascht, der eine Rückkehr nach München zunächst nicht möglich macht. Er findet Aufnahme bei Schweizer Freunden. Erst im Winter 1915 kehrt er nach München zurück.
1916	Kreidolf muss sich einer Kur in St. Moritz unterziehen. Er schliesst Freundschaft mit dem Verleger Emil Roninger, in dessen Rotapfel-Verlag Kreidolfs Bücher nach dem Ersten Weltkrieg erscheinen.
1917	Kreidolf verlässt München und lässt sich in Bern nieder. Gemeinsam mit Gustav Gamper unterstützt er Hermann Hesse bei einem Tessinaufenthalt bei dessen ersten Malversuchen. Wilhelm Fraenger veröffentlicht die erste Monographie über Ernst Kreidolf.
1920 – 1935	Im Rotapfel-Verlag erscheint fast jährlich ein Bilderbuch, darunter die Klassiker: „Alpenblumenmärchen“ (1922), „Ein Wintermärchen“ (1924), „Lenzgesind“ (1926), „Das Hundefest“ (1928), „Grashupfer“ (1931).
1921/23	Einzelausstellungen in der Kunsthalle Bern und im Kunsthaus Zürich.
1933	Anlässlich seines 70. Geburtstages findet eine grosse Retrospektive in der Kunsthalle Bern statt. Auch das Kunsthaus Zürich würdigt Kreidolf mit einer Ausstellung. Verleihung des Ehrendoktors durch die Universität Bern.
1935	Kreidolf schreibt seine Lebenserinnerungen nieder
1956	Kreidolf stirbt am 12. August in Bern. Er wird auf dem Schosshaldenfriedhof in Bern beerdigt.